



# CAMINO DE LA ESPERANZA WEG DER HOFFNUNG

Kolumbianische und Deutsche Stiftung  
Partnerschaft und Städteolidarität mit  
VILLAVICENCIO, KOLUMBIEN



*Liebe Freunde unserer Stiftung!*

„Wir bieten erstklassige Produkte. Produkte, die Ihnen Freude machen und positive Erlebnisse vermitteln“, so wirbt ein Hersteller dieser Tage für seine Socken. Sie werden sich nun sicherlich fragen, was das mit der Arbeit unserer Stiftung zu tun hat. Betrachten Sie doch einmal das Titelbild dieses Rundbriefs, das bei einem Projektbesuch 2018 in Kolumbien entstanden ist, genauer.

Auf unserem Jugendbauernhof in Caney tanzten Jugendliche traditionelle lateinamerikanische Tänze. Ohne Schuhe und auf Socken – mit verschiedenfarbigen (!) Socken. Die Mädchen hatten sie vor Beginn ihres Auftritts untereinander getauscht. Handelte es sich dabei um einen Akt jugendlichen Übermuts oder gar um einen provozierenden Verstoß gegen gesellschaftliche Normen? Auf den ersten Blick löst das Bild vielleicht Irritationen aus, zumal die Kostüme ansonsten akkurat gleich gewählt wurden. Aber hinter dieser Wahl kann man eine schöne Botschaft erkennen: Die Jugendlichen zeigen untereinander eine deutlich

erkennbare Verbundenheit. Sie gehören zusammen, wenn sie sich „auf die Socken machen“, ob sie nun mit Schuhen, auf Socken oder barfuß den „Weg der Hoffnung“ beschreiten.

Kommen wir noch einmal auf das eingangs erwähnte Werbeblatt zurück: Wenn uns Socken ein positives, glücklich machendes Lebensgefühl vermitteln sollen, wie „erstklassig“ ist es dann erst, das Leben unserer Kinder und Jugendliche „positiv“ verlaufen zu lassen. Unsere „Produkte“ sind die „Erlebnisse“ unserer Schützlinge, die ihnen durch Ihre Hilfe in Erinnerung bleiben können. Deswegen berichten wir Ihnen auch in diesem Rundbrief wieder gerne aus unseren Projekten und über Einzelschicksale in Kolumbien. Auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, machen sich schon seit Jahren „auf die Socken“ für unsere Freunde in Kolumbien. Ebenen Sie den „Weg der Hoffnung“ auch weiterhin, damit man leichteren Fußes auf ihm voranschreiten kann. Wir wünschen eine interessante Lektüre!



Dieser Tage beunruhigen uns die Bilder von den verheerenden Bränden im lateinamerikanischen Amazonas-Gebiet. Die internationale Gemeinschaft muss dringend die „grüne Lunge“ unseres Planeten erkennbar auf ihre Agenda setzen, um den Trends in dieser Region entgegenzuwirken. Denn neben den umweltpolitischen Erwägungen ist der Amazonas die Heimat indianischer Ureinwohner. „Für die Indios ist dieses Gebiet das Land ihres Überlebens, das Land ihrer Mythen, ihrer Riten, das Land für das Leben“, so der emeritierte Bischof der brasilianischen Diözese Xingu in einem Video der „Neuen Zürcher Zeitung am Sonntag“. Diese sollten nicht von dort fliehen müssen. Vor Landesgrenzen werden sie keinen Halt machen.

Die Binnenmigration in Südamerika stellt bereits heute eine große Herausforderung für die Staaten dar. Wegen der politischen Unruhen befinden sich aktuell z.B. 1,4 Millionen Venezolaner in Kolumbien. Aufenthaltsgenehmigungen und Arbeitserlaubnisse werden zwar erteilt, von einem sorglosen Leben sind die Flüchtenden aber weit entfernt: Wie auch die einheimische Bevölkerung können nicht alle Zugang zu Arbeit finden, um sich und ihre Familien zu ernähren. Es entstehen neue Armut. Kein anderes Land in Südamerika muss derzeit eine solch große humanitäre Aufgabe stemmen wie Kolumbien, das mit seinen eigenen Herausforderungen schon nicht



gut zurechtkommt. Außerdem droht die Stimmung in der Bevölkerung zu kippen, denn es kommt mehr und mehr zu ausländerfeindlichen Stimmen und bisweilen auch zu Übergriffen.

Und auch sonst sieht es für den neuen Präsidenten innenpolitisch nicht rosig aus, denn nach wie vor beschäftigt der Umgang mit der FARC die Öffentlichkeit, zuletzt v.a. eine Mordserie an ehemaligen Rebellen. *Blickpunkt Lateinamerika*

ka von Adveniat stellt fest: „Die Gründe für die Morde [...] liegen im Dunkeln. Die Regierung spricht von Verbindungen zum Drogengeschäft, Menschenrechtler von Abrechnungen durch rechtsgerichtete paramilitärische Banden und die Armee. Zudem gibt es im Land eine nicht enden wollende Serie der Gewalt gegen Menschenrechtsverteidiger und soziale Aktivisten.“ Anfang Juli erschütterten zuletzt zwei Morde an Menschenrechtsaktivistinnen das Land. Vermutet wird, dass die Tötungen auf das Konto rechtsextremer paramilitärischer Banden gehen. Politisch versucht man, die Situation herunterzuspielen: Es habe sich um „normale“, also nicht um extremistische Straftaten gehandelt. Präsident Duque hat zwar Schutzmaßnahmen für Betroffene angekündigt, bleibt diese aber bis zum heutigen Tag schuldig.

Und auch ohne politische Motive prägen existenzielle Unsicherheiten das Leben in Kolumbien, wie auch wir leider erst kürzlich wieder erfahren mussten: Viele unserer Unterstützer erinnern sich vielleicht noch an den Besuch von Magdalena im Jahr 2013. Dank Ihrer Spenden durfte sie Schulbildung erfahren, studierte und arbeitet seit vielen Jahren bei uns als Erzieherin in einem Kinderheim. Mitte Juli erhielten wir die traurige Nachricht, dass ihr Mann bei einem Raubüberfall unweit seiner Wohnung erschossen wurde, er hinterlässt neben seiner Frau zwei Kinder. Wir dürfen uns nicht blenden lassen von Erfolgsmeldungen aus Lateinamerika, von politischen Erfolgen oder wirtschaftlicher Prosperität. Es gibt im Kleinen wie im Großen noch genug zu tun – auch in Kolumbien.

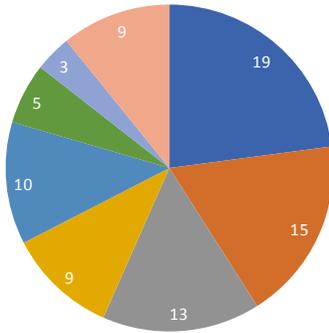


*Ein Bild aus glücklicheren Tagen – Magdalena bei Ihrem Besuch in Deutschland. Nun hat sie die schlimme kolumbianische Realität eingeholt.*

## KOSTEN JE BEGÜNSTIGTER PERSON IM JAHR

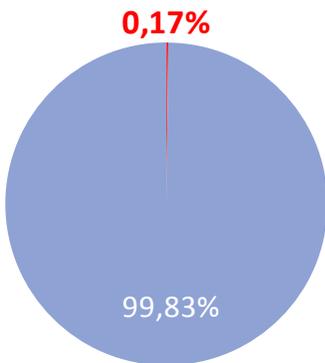


## Mitarbeiter in Kolumbien



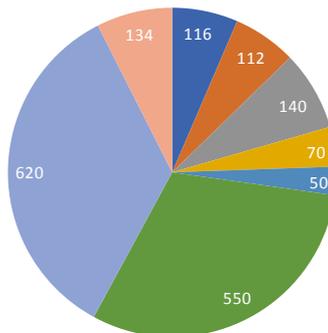
- Kita Sagrada Familia
- Behindertenarbeit Sagrada Familia
- KiTa San José - Reliquia
- Jugendbauernhof San José (Caney)
- Behindertenarbeit Centro Micro/ Manos Amigas
- Schule für Alle/ Familienbildung
- Familienförderung- Mikrokredite
- Verwaltung

**Menschen sind keine Kosten. Mit so viel Hilfe können wir dank Ihrer Unterstützung Geld in Leben verwandeln.**



- Verwaltungskosten der Stiftung
- Überweisung nach Kolumbien

## Begünstigte in Kolumbien



- Kita Sagrada Familia
- Behindertenarbeit Sagrada Familia
- KiTa San José - Reliquia
- Jugendbauernhof San José (Caney)
- Behindertenarbeit Centro Micro/ Manos Amigas
- Schule für Alle
- Familienbildung
- Familienförderung- Mikrokredite



## Aus den Projekten

Von der Theologin Martha Zechmeister ist folgendes Zitat bekannt: „Jesus und seine Botschaft verbieten es uns, uns auf sein Leiden und seinen Tod zu beziehen und uns zugleich den leidenden und zerstörten Menschen dieser Welt und Geschichte zu verweigern.“ Es könnte Leitmotiv der uns treu verbundenen Freunde des Kolumbienkreises Pfarrweisach sein.

Die Initiative ist wichtiger Bestandteil der Arbeit in Deutschland und durfte heuer ihr 30. Jubiläum feiern. Ihre Gedanken zu diesem Anlass hat Walburga Albert für diesen Rundbrief zusammengefasst:

*„Seit wir beim Pfarrfest 1989 zusammen mit Pfarrer Walter Leonhard und den Gründern der Stiftung „Weg der Hoffnung“ Pfarrer Josef Otter und Monseñor Gregorio Garavito den Kolumbienkreis gründeten, ist es unser Ziel, Austausch zwischen den beiden Ländern und Kulturen zu ermöglichen und Menschen miteinander zu verbinden. Das Grundanliegen von Pfarrer Otter war und bleibt, Bewusstsein zu schaffen, für ärmste Kinder, Jugendliche und an den Rand gedrängte Menschen ein zukunftsorientiertes und würdiges Leben im Sinne des Evangeliums mit aufzubauen.*

*Folglich setzten wir diese Gedanken beim Höhepunkt unserer Veranstaltungen in diesem Jahr um. Ein Beispiel dafür ist unser „Mach-mit-Fest“, das wir am 1. und 2. Juni zusammen mit dem Schwimmbadverein, der sein 15jähriges Bestehen beging, feierten. „Mach-mit“ stand dabei für aktiv sein bei Workshops und bei Tanz und Spiel.*

*Die unterirdische Wasserleitung – verbildlicht durch Jugendliche vor Ort*



Festgottesdienst zum Jubiläum

*Höhepunkt des Festes war zweifelsohne der ökumenische Gottesdienst am Sonntag, der von Pfarrer Georg Klar aus Mainaschaff und Pfarrer Manfred Greinke aus Fischbach zusammen mit einer Kindergruppe gestaltet wurde. „Schauen auf unsere gemeinsamen Stärken und verbinden diese zu einer ‘unterirdischen Wasserleitung‘“, wie es Georg Klar in seiner Predigt ausdrückte.*





Die Politik, hier: Landrat Wilhelm Schneider, unterstützt auch in Pfarrweisach die Arbeit der Stiftung

Bei einem Festakt mit dem Schirmherrn Landrat Wilhelm Schneider und dem Vorstand der Stiftung Dr. Johannes Mauder, dem evangelischen Dekan Jürgen Blechschmidt sowie Bürgermeister Ralf Nowak war der Zeitpunkt für Rückblick, für Dank und für Wünsche zum Fortbestehen des Engagements gekommen.

Die Blasmusik Kraisdorf zeigte erneut ihre Solidarität mit einem gut abgestimmten Repertoire dazu. Menschen aus neun Nationen wie Kolumbien, Kuba, oder Syrien brachten sich mit Musik, Tanz, Kunst und kulinarischen Köstlichkeiten in unserem kleinen 340-Seelendorf ein, um ihre Solidarität für die Kinder in Kolumbien wie für den Erhalt des kleinen Schwimmbades zu zeigen.

Der Landrat führte aus: „Ich bin sehr froh, dass Menschen in unserem Land nicht die Augen verschließen, sondern über den Tellerrand hinausblicken, genau dorthin, wo die Not am größten ist“. Johannes Mauder unterstrich die großartige Solidarität aus der Pfarrei und der Gemeinde Pfarrweisach, wo Menschen über viele Jahre hinweg treue Solidarität gezeigt und Nächstenliebe gelebt hätten. Für den Kolumbienkreis und

den Schwimmbadverein dankten Walburga Albert und Olaf Betz allen Künstlern und Musikern sowie den vielen Helferinnen und Helfern und den Sponsoren, ohne deren Einsatz das Fest so niemals möglich gewesen wäre.

Der Leitgedanke des Festes „Mach-mit“ lädt ein, weiterhin dabei zu sein, um eine bessere und gerechtere Welt für alle Bewohner dieser Erde zu schaffen.“





Auch in diesem Rundbrief möchten wir Ihnen wieder die Lebensgeschichten unserer Schützlinge erzählen, die durch Ihre Hilfe in unseren Projekten Fürsorge und Unterstützung finden konnten.

Wir beginnen mit dem dreijährigen **Jerry**. Er wurde erst in diesem Jahr von seiner 20-jährigen Mutter Michel in unsere Obhut gegeben.



*In unserer Kita kann Jerry wieder lächeln*

Außer Jerry hat sie noch ein Baby von 18 Monaten. Durch die Väter der Kinder wurde sie nicht finanziell unterstützt. Die Mutter kennen wir schon seit einigen Jahren, weil auch ihr Bruder Jerry Camilo in unserer Stiftung gewesen ist. Leider wurde er 2012 ermordet, weil er sich Drogenbanden angeschlossen hatte. In dieser schweren Zeit begleiteten wir seine Mutter Paola und Michel, die damals erst 12 Jahre alt war. Und als ob dies für die Familie nicht schon traurig genug wäre, mussten wir letzten Juni Michel zu Grabe tragen. Auch sie wurde getötet, weil sie zwischen die Fronten von sich bekämpfenden Drogenbanden geriet. Nun ist es an Paola, Jerrys Großmutter, die beiden Enkel großzuziehen. Außerdem kümmert sie sich um Jerrys behinderten Onkel Marlon (47). Sie schickt uns ihren Dank für die Hilfe, die Sie Jerry über die Stiftung zukommen lassen.



*Hausbesuch durch unsere Psychologin bei Jerrys Familie, rechts Großmutter Paola, hinten im Bild der Onkel Marlon*

**Zully** Vanessa Garcia Toro ist 12 Jahre und wurde mit dem Chiari-Syndrom Typ III geboren. Dieses Syndrom hat strukturelle Defekte in Schädel und Kleinhirn verursacht, sodass auch ihr Gleichgewicht beeinträchtigt ist. Die Eltern von Zully haben noch drei weitere Kinder im Alter von 20, 19 und 10 Jahren, von denen die beiden älteren bereits aus dem Haus sind. Derzeit wohnt die Familie in Villavicencio in einem vom Staat bezuschussten Haus, das sich allerdings in der Nähe eines Feuchtgebiets befindet und häufig überflutet wird.



*Zulli nimmt gerne an den Kreativ-Angeboten in unserer Einrichtung teil*

Weil Zully auf Betreuung angewiesen ist, konnte die Mutter seit der Geburt des Kindes nur noch als Haushaltshilfe arbeiten und auch nur, wenn der Gesundheitszustand des

Mädchens stabil war. Das Geld für den Unterhalt verdient Zullys Vater als Bauarbeiter. Sein Einkommen übersteigt jedoch den Mindestlohn nicht und er verdient deshalb nicht genug, um die Grundbedürfnisse der Familie zu decken. Die Stiftung Camino de la Esperanza unterstützt diese Familie durch ein besonderes Förderprogramm: Zully besucht die Einrichtung unserer Stiftung ganztags, erhält eine auf ihre Bedürfnisse angepasste Physiotherapie und kann eine Ausbildung im vorberuflichen Bereich machen. Sie nimmt am Unterricht teil, macht Sport, und kann auch an verschiedenen Freizeitaktivitäten teilnehmen – alles Dinge, die ihr außerhalb der Stiftung verwehrt geblieben wären. Die Familie ist sehr glücklich, dass sie ihr Kind wohl behütet und begleitet wissen.

Bei unseren ersten Besuchen konnten wir bereits feststellen, dass die Wohnbedingungen nicht die besten waren. Die Familie hatte keine Küche, die wenigen Lebensmittel, die sie beka-



*Die Lebensverhältnisse der Familie Forero sind sehr beengt*

men, kochten sie über offenem Feuer auf dem Boden. Tische und Stühle gab es nicht, die einzigen Sitzgelegenheiten waren die Betten. Weil ihr Mann als Müllsammler umgerechnet nur rund 2 EUR täglich verdient, muss Yuri betteln und in Restaurants nach Essensresten fragen, damit alle satt werden. Doch seit letztem Jahr wird die Familie durch unsere Stiftung unterstützt. Drei Kinder können nun durch das Programm "Schule für alle" regelmäßig den Unterricht besuchen, Mitarbeiter unterstützen bei den Hausaufgaben und vermitteln Lebensmittel und Einrichtungsgegenstände, um ein etwas menschenwürdigeres Leben führen zu können.



*Zully, in der Bildmitte am Rollator, bedankt sich mit ihren Freunden aus der Behinderteneinrichtung Sagrada Familia für Ihre Unterstützung*

Zum Schluss möchten wir noch von der **Familie Forero** erzählen. Die mittellose Familie lebt in einem der bevölkerungsreichsten Viertel von Villavicencio „Ciudad Porfia“. Auch Yuri Forero lebt dort in einem kleinen Haus mit ihrem Ehemann Pablo, ihren sieben Kindern und den beiden Großmüttern Maria Eugenia und Paula. Außerdem wohnt auch ihr Schwager bei ihnen. Weil er drogenabhängig ist, schläft er vor ihrem Haus in einer Hütte.



*Eine Mitarbeiterin bringt Lebensmittel in die Wohnung der Familie Forero*

**Kinderbetreuung, Behindertenarbeit und Nothilfe – nur drei Bereiche, in denen wir dank Ihrer Unterstützung Trost spenden und Hilfe leisten können. MIL GRACIAS – Vielen Dank!**



# Hoffnungsmarsch

Unsere Stiftungsräte zeigten sich beeindruckt vom Engagement der Läufer: Landrat Dr. Ulrich Reuter, Landtagsabgeordnete Martina Fehner und Bürgermeister Horst Engler



Rund 200 Menschen haben am 26. Mai 2019 an unserem Hoffnungsmarsch teilgenommen. Die Läufer konnten wieder zwischen drei Strecken wählen (4, 7 oder 12 km), die sich von Mainaschaff bis ins Stadtgebiet Aschaffenburg erstreckten. Unterwegs warteten Verpflegungsstationen auf die Wanderer. Außerdem

unterstützte uns der Mainaschaffer Weinbergverein, der parallel zum Lauf seine Urbanusfeier abhielt. Insgesamt konnten 6.745 EUR erlaufen werden. Der Erlös des Spendenlaufs kommt (wie bereits 2017) zu 100 Prozent der Arbeit mit Behinderten in Villavicencio zugute, da der kolumbianische Staat in diesem Bereich seiner Verantwortung nicht ansatzweise gerecht wird. Anders als in Deutschland ist dieser Bereich der Fürsorge nämlich keine staatliche Pflichtleistung und ist daher von stetigen Kürzungen und Zahlungsstopps betroffen. Durch die Unterstützung aus Deutschland erhalten aktuell rund 150 Behinderte Nahrung, Kleidung, Therapie und Geborgenheit. Der nächste Hoffnungsmarsch wird 2021 stattfinden.

Herzlichst Ihre

*Johannes Mauder*   *Wolfram Endemann*   *Carsten Reichert*   *Sr. Cornelia Bachmann*   *Pfr. Georg Klar*  
Dr. Johannes Mauder   Wolfram Endemann   Carsten Reichert   Sr. Cornelia Bachmann   Pfr. Georg Klar

## Spendenkonten:

**DE89 7955 0000 0000 9720 00**, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)  
**DE03 7955 0000 0000 2020 10**, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)  
**DE02 7956 2514 0000 8484 84**, Raiffeisenbank Aschaffenburg (BIC: GENODEF1AB1)  
Spendenquittung erwünscht? Dann bitte Adresse auf Überweisung angeben.

Bei Rückfragen zu Spendenquittungen hilft Ihnen gerne Wolfram Endemann, Tel. 06021 / 76096, [Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de](mailto:Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de)

## Stiftungsvorstand „Weg der Hoffnung“

Dr. Johannes Mauder, Dahlienweg 10, 63814 Mainaschaff  
Tel.: 06021 / 74693, E-Mail: [Johannes@mauder-mff.de](mailto:Johannes@mauder-mff.de)

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff  
Tel.: 06021 / 76096  
E-Mail: [Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de](mailto:Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de)

Carsten Reichert, Neubaustr. 14, 63814 Mainaschaff,  
Tel.: 0170 416 25 45  
E-Mail: [Carsten.Reichert@wegderhoffnung.de](mailto:Carsten.Reichert@wegderhoffnung.de)

Pfarrer Georg Klar, Hauptstr. 30, 63814 Mainaschaff  
Tel.: 06021 / 73320, E-Mail: [GeorgKlar@yahoo.de](mailto:GeorgKlar@yahoo.de)

Schwester Cornelia Bachmann,  
E-Mail: [Sr.Cornelia@gmx.de](mailto:Sr.Cornelia@gmx.de)

## Kontoführung:

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff  
Tel.: 06021 / 76096  
E-Mail: [Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de](mailto:Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de)

## Verein Kolumbienhilfe e.V., Mülheim

Thorsten Stoffel, Westminster-Str.100  
45470 Mülheim/Ruhr, Tel.: 0208 / 423674

E-Mail: [tosa1608@arcor.de](mailto:tosa1608@arcor.de)  
DE81 3606 0295 0047 4400 17  
Bank im Bistum Essen (BIC: GENODED1BBE)

## Kolumbienkreis Pfarrweisach

Walburga Albert, Ecke 5, 96176 Kraisdorf,  
Tel.: 09535 / 213

DE33 7709 1800 0102 5128 15  
VR-Bank Lichtenfels-Ebern eG (BIC GENODEF1LIF)

Wir danken Fa. Kuthal für den subventionierten Druckpreis.  
Wir danken der Aschaffener Versorgungs-GmbH AVG  
für die Finanzierung der Druckkosten.

Redaktion: Carsten Reichert  
Layout: Wolfram Endemann

Danke an Familie Labarta für die Übersetzungen.  
Dieser Brief ist gedruckt auf Recyclingpapier.

## Online-Spende!



Direkte und schnelle Hilfe

